

Problematisch daran ist, dass sich zwar die Absichten der Gestaltung und die vermuteten Wirkungen seitens der Gestalter des Raumes häufig recht gut rekonstruieren lassen, dass aber über die tatsächlichen Wirkungen des mit pädagogischen Absichten gestalteten Raumes nur Weniges gesagt werden kann. Im Schlimmsten Falle wird diese Differenz zwischen vermuteten und tatsächlichen Wirkungen so ignoriert, dass die ersteren für die letzteren genommen werden. (ebd., S. 79)

Die Frage, die sich fortführend also stellt ist, wie man der Ergründung der Wirkung von Raum nahekommen kann. Es scheint, als müsse man den Raum verstehen lernen, seine soziale Entstehung, die Intentionen, die diejenigen hatten, die ihn entstehen ließen kennen und die Dynamiken und Strukturen erörtern, die in ihm bestehen. Dies soll mit dieser Arbeit in Teilen geschehen.

Eine Vermutung, die hier verfolgt werden soll, ist, dass die Wirkung von Raum auf die Menschen im Zusammenhang mit dem Phänomen der Anerkennung steht, welches das Verhältnis zwischen Subjekten und das jeweilige Selbstverhältnis dieser Subjekte durch eine wechselseitige Abhängigkeit von der Wertschätzung oder zumindest dem Wahrgenommen-werden der Anderen beschreibt (vgl. Honneth 2018, S. 10). Über die wechselseitige Abhängigkeit von der Anerkennung anderer Subjekte gibt es verschiedene Theorien, deutlich wird aber in allen, dass es sich dabei nicht unbedingt um einen friedlichen Austausch handelt, sondern diese Verhältnisse zuweilen sogar als der „Kampf um Anerkennung“ (Honneth 1992) beschrieben werden, denn das Fehlen von Anerkennung führt, darin sind sich die unterschiedlichen Autor*innen einig, zu Ausgrenzung und letztlich zur sozialen Existenzbedrohung (vgl. bspw. Fraser/Honneth 2003, oder Schäfer/Thompson 2010). In dieser Hinsicht sei ein Zusammenhang mit Raum, inklusive der pädagogischen Bedeutung, die sich daraus ergibt, so schreiben es Markus Rieger-Ladich und Christian Grabau in ihrem Textbeitrag zum Sammelband: *Räume bilden – pädagogische Perspektiven auf den Raum* (Berndt/ Kalisch/ Krüger 2016), aber noch nicht systematisch betrachtet worden.

Die These, die diese Arbeit leiten wird und die es zu verifizieren gilt, lautet also, *dass Raum selbst eine anerkennende oder missachtende Wirkung auf Menschen hat und somit Teil des Kampfes um Anerkennung ist. Dies hat dann, in weiterer Folge, Einfluss auf deren Erziehung und Bildung.* Ob diese Wirkung besteht, wie sie zustande kommt und wie dies zu erforschen ist, sind Fragen, die sich aus dieser These ergeben und Bearbeitung finden werden.

Das Erkenntnisinteresse und der größere Themenkomplex, zu dem diese Arbeit beitragen soll, liegt darin, das Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Raum durch die Perspektive der Anerkennung zu ergänzen und dieses dadurch besser und genauer zu verstehen. Im besten Fall sollen damit soziale Missstände aufgedeckt werden können, die noch nicht bewusst wahrgenommen werden. Für die Erziehungs- und Bildungswissenschaft ergibt sich ein spezifisches Erkenntnisinteresse allein daraus, dass die meisten pädagogischen Maßnahmen in gebauten oder vom Menschen gestalteten Räumen stattfinden und so Raumwirkungen stets Einfluss auf das Geschehen nehmen. Diese speziell im Hinblick auf die erzieherische und/oder bildnerische Arbeit zu analysieren, scheint also durchaus sinnvoll zu sein. Es konnte andernorts bereits gezeigt werden, dass Anerkennung auf das Lernen im Schulalltag einen enormen Einfluss nimmt (vgl. z.B. Balzer 2014). Nun ist zu klären, inwieweit dieses Phänomen sich auch über den Raum vermittelt und was für eine Bedeutung das für die Überlegungen zu Bildungsräumen haben kann.

Das Folgende wird sich in neun Teile gliedern, in denen es in einem ersten Schritt um den Raum geht, dann das Phänomen der Anerkennung näher beleuchtet wird und schließlich über die Verknüpfung der beiden Teile Erkenntnisse für die Erziehungs- und Bildungswissenschaft gezogen werden sollen. Um einzusteigen wird es daher im ersten Kapitel darum gehen, Raum begrifflich genauer zu fassen und den philosophischen und sozialwissenschaftlichen Diskurs darum zu ordnen, um daraus zu schließen, welche theoretischen Überlegungen zu Raum für die Bearbeitung der These relevant und sinnvoll sind. Im zweiten und dritten Kapitel wird dann Thema sein, jene als relevant befundenen Theorien zu erfassen, deren Kernaussagen herauszuarbeiten und zu begründen, warum diese für die Bearbeitung der These relevant sind, bzw. welchen Teil der These sie bearbeiten. Kapitel 2 wird sich demnach der Verbindung zwischen Raum und Subjekt, ausgehend von den theoretischen Überlegungen Otto Friedrich Bollnows⁴, widmen. In Kapitel 3 wird es dann um Theorien gehen, die Raum unter der Perspektive der Intersub-

⁴ Otto Friedrich Bollnow bekannte sich bereits 1933, während seiner Zeit an der Universität Göttingen, zum Nationalsozialismus und trat der NSDAP bei (vgl. Ratzke 1998, S. 324). Es ist davon auszugehen, dass durch seine rechte politische Gesinnung seinen Arbeiten ein Menschenbild zugrunde liegt, das die Autorin in keiner Weise vertritt. Dennoch hatten seine Überlegungen zum Raum großen Einfluss auf die heutigen pädagogischen Diskurse und werden von ihr als sehr wertvoll erachtet. Man könnte auch mit Max Bächer sagen: „Die besten Gedanken zu unserem Thema stammen wohl immer noch von Otto Friedrich Bollnow, von dem wir alle abgeschrieben haben“ (Bächer 2003, S. 16). Vor dem Hintergrund eines Menschenbildes, das davon ausgeht, dass ein Mensch notwendig widersprüchlich denkt und handelt und darum nicht alles Gesagte, durch einige fatale Entscheidungen, die eine Person getroffen hat, verworfen werden muss, werden ausgewählte und geprüfte Inhalte hier Verwendung finden, ohne den Inhalt der Schriften von der Person des Autors zu trennen.

ektivität betrachten und sich mit gesellschaftlich entstandenen Machtmechanismen beschäftigen, die Raum herstellen, ihn strukturieren und so auch strukturierend auf den Menschen wirken. Grundlegend hierfür werden die Überlegungen Pierre Bourdieus sein. Kapitel 4 wird eine Facette von Raum thematisieren, die für die Verbindung von Raum und Anerkennung relevant ist, nämlich die Art und Weise, wie Raum überhaupt wirken kann. Dabei wird die Frage verfolgt werden, inwieweit von einem intentionalen und eigenständigen Handeln des Raumes auszugehen ist, da es in Anerkennungstheorien um eine Wechselbeziehung zwischen Subjekten geht. Ein Subjektstatus kann Raum aber nur schwer zugesprochen werden. In Kapitel 5 wird es dann um das Phänomen der Anerkennung und seinem Diskurs in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft gehen, wobei sich die Ausführungen mit verschiedenen Facetten davon beschäftigen. So werden neben der, im pädagogischen Kontext viel rezipierten Theorie Axel Honneths, die Anerkennung als die Bedingung für Subjektwerdung herausstellt, auch kritische Stimmen gegenüber dieser Theorie angebracht, die sich explizit dem Machtaspekt in Anerkennungsbeziehungen widmen. Zu nennen sind in diesem Kontext Vertreter*innen wie Judith Butler, Nicole Balzer, oder Paul Mecheril. In Kapitel 6 wird es dann um eine theoretische Verbindung und den Versuch einer Verhältnisbestimmung von Raum und Anerkennung gehen. Die Erkenntnisse daraus sollen dann einerseits im Kontext konkreter Bildungsräume diskutiert werden (Kapitel 7) und andererseits in einem etwas anderen Raumformat als den klassischen vier Wänden – einem Stadtteil in Medellin, Kolumbien (Kapitel 8) – Anwendung finden. Ein Fazit mit Ausblick auf weitere Forschungsfragen wird die Arbeit abrunden.